

halt menschlichen Bewußtseins werden soll. Ob diese räumlichen Bestimmungen Euklidischen Charakter haben oder Riemannschen ist eine andere Frage.

Hier ist keine Rede von präformierten Intellektformen, nach denen die Dinge sich richten, sondern von einem Raum und einer Zeit, die sich nach den „Dingen“ richten.

„Mietskasernen-Theorie“ wird von Einstein die Riemannsche Raumlehre übernommen, nach welcher der Raum im Gegensatz zu dem Euklidischen, ebenen, homogenen Raum eine völlig formlose, „dreidimensionale Mannigfaltigkeit“ ist und seine Maßverhältnisse sowie seine Gestalt erst von dem ihn erfüllenden materialen Gehalt erwirbt.

ten Systems beurteilt. Und zwar ändert sich der Raum und die Zeit, richtiger die Raum- und Zeitstrecke und alles Materiale im Raum von einem Standpunkt aus betrachtet mit dem Bewegungszustande des betrachteten Systems.

lich Definierbares ohne diese. So gänzlich verschieden sind die Kantsche und die Einsteinsche Anschauung von Zeit und Raum, so gänzlich unvergleichbar der philosophische und physikalische Begriff von diesen Wesen, daß man an die Warnung erinnert wird, die Schiller den Naturforschern und Transzendentalphilosophen zürft: „Feindschaft sei zwischen euch, noch kommt das Bündnis zu früh! Wenn ihr im Suchen euch trennt, wird erst die Wahrheit erkannt.“

Die Grundpfeiler des stolzen Gebäudes, das beim Worte Physik sich als ragender Bau vor unserem geistigen Auge erhebt — alle jene Begriffe, wie Raum, Zeit, Masse, Energie, die der darüber nicht nachzudenken Gewohnte für selbstverständliche Dinge hält, bei deren Benennung er ein mehr oder minder unklares Gefühl hat — diese Pfeiler waren in ihrer alten Form nicht mehr genügend, das in die Wolken wachsende Gebäude zu tragen.

Kraft schaffen, und nicht nur unser intellektuelles Gewissen befriedigen, sondern durch diese Harmonie zwischen Stütze und Last auch künstlerisch zu befriedigen vermögen. Die Physik war durch die Ergebnisse gewisser Experimente in eine Schwierigkeit geraten, aus welcher zwar Notausgänge gefunden wurden, aber keine befriedigende Lösung der Schwierigkeiten. Eine solche Lösung versucht Einstein zu geben. Sie wird, wie eine jede neue, allen bisherigen Denkgewohnheiten so widersprechende Lehre zwar bewiesen, aber infolge der durch jahrtausendelange Tradition herausgebildeten Denkgewohnheiten, d. h. der Gewohnheit, über gewisse „selbstverständliche“ Dinge nicht nachzudenken, erst viel später geglaubt werden, denn „das Logisch Unhaltbare ist noch nicht ohne weiteres das biologisch Fallengefallene“ (Richard Avenarius.) Das Denken des Menschengeschlechtes, dieses „widerspenstigen Zöglings des Genies“, muß sich erst umstellen, wobei es sich nach Schopenhauer ereignen kann, daß die Menschheit nicht einmal soviel Kraft zum Empfangen hat, wie das Genie zu Geben.“

# Die Zukunft Wiens

Von Hermann Bahr

Den Propheten zu spielen und, sei's Einzelnen, sei's gar ganzen Völkern ihre Zukunft voraussagen, kann man nur darum wagen, weil ja die Zukunft in der Vergangenheit liegt. Das klingt paradox, aber unser ganzes Verhältnis zu Mitmenschen beruht auf dem Vertrauen, daß jedes irdische Geschöpf fortfährt, wie's anfang, und daß keinem je gelingt, sein eingeborenes Wesen völlig zu verleugnen.

Das Römerreich zerfiel in ein Völkerchaos, dessen Ordnung von der bildenden Kraft der Germanen übernommen wurde; Franken und Alemannen schufen die germanisch-römische Lebensform im Westen, sächsische Bauern und fränkische Städter die germanisch-slawische Lebensform im Nordosten, aber den bairischen Stamm zog sein Strom mit sich auf Abenteuer zum Sonnenaufgang hin.

der Empfindung Ausdruck, daß man im Prater irgendwie schon alle Wunder Arabiens ahnt. Wien hat die geschichtliche Sendung, ein westöstlicher Diwan zu sein, ein deutscher Vorgarten zum Orient!

Das alte Oesterreich war eine Zusammenkunft vieler Völker, die zur Verständigung miteinander einen Dolmetsch brauchten: dies war das Amt des Deutschen. Die Verständigung zwischen Nord und Süd, zwischen Deutsch und Latein gelang, ihr verdanken wir unsere schönste Blüte: das österreichische Barock, gemeinsames Werk benediktinischer und ignatianischer Kultur, von Hildebrand und Fischer von Erlach über Haydn, Mozart und Schubert zu Grillparzer und Stífers Witiko, ja noch bis in Makart, in Bruckner, Hugo Wolf und Mahler, in Hofmannsthal hinein. Aber



Hermann Bahr

die Verständigung zwischen West und Ost, nach der vertikalen nun auch die horizontale Verständigung, wodurch Oesterreich erst seine Form, die Kreuzform eines Doppelbarocks, erreicht hätte, blieb unvollendet; wie früher Rom, so nun auch noch Byzanz in sich aufzunehmen, in sich einzusaugen, brachte der österreichische Geist die Kraft nicht mehr auf. Der Turnvater Jahn riet Oesterreich schon 1810, der Donau zu folgen, weil es „nur der westliche Teil eines großen Oesterreichs“ sei, dessen Hauptstadt „nur Belgrad oder Semlin sein kann“, aber um eben dieselbe Zeit war für Kleist hinwieder Oesterreich der Hermann, zu dem sein Marbod-Preußen sprach:

Weil die Krone sonst zur Zeit der grauen Väter Bei Deinem Stamme rühmlich war, Auf Deinen Scheitel falle sie zurück

und zwischen dieser Mahnung an seine Vergangenheit und jenem Vorgefühl einer neuen Wendung hat es sich nicht mehr entscheiden können. Als Bismarck 1862 dem Grafen Karolyi sagte: „Ihr tütet gut, euren Schwerpunkt nach Ofen zu verlegen“, empfanden die Deutschen Oesterreichs das als Beleidigung, so völlig ihrer geschichtlichen Lösung ungedenken: Wir müezen varn nidere.

Nur Wien selber hat diesen natürlichen Drang zum Morgenland nie ganz verleugnet. Es hat sich, instinktiv jener Weisung Bismarcks gehoramt, selber allmählich immer mehr nach Ofen verlegt, und wenn Spötter hämisch meinen, es werde

mit der Zeit jetzt schon immer mehr das große Luxushotel für den Balkan, so folgt es damit doch eigentlich bloß seiner uralten Tradition, an der Brücke des Westens zum Osten die Herberge für beide zu sein. In unserer bildenden Kunst hat man das längst schon merken können. Es war schon in Makart zu spüren, gar aber dann in Klimt, von dem ein Kollege sagte, bewundernd entsetzt, er male „türkisch“; Klimt sah das Leben als einen Teppich und in jedem Frauenmund nichts als ein Ornament. Auch die Wiener Sezession unterschied sich ja wesentlich von allen anderen Sezessionen: diesen ging's um den Impressionismus, jener aber, Klimt und Otto Wagner und Kolo Moser und Olbrich und Josef Hoffmann und Alfred Roller, ging's darum, allen Angesehene in ein Augenspiel zu verwandeln; wie die Wiener Hausmusik, sozusagen als Zimmerschmuck, entstand, ringt bei uns auch der Maler mit dem Juwelier um den besten Geschmack, ja auch der Edelsteinen aus.

Dichter legt gern jeden Vers, jeden Satz mit Gold für Goethe war Wien noch „die Hauptstadt unseres Vaterlands“ (z. B. im Vorwort zum „Hausball“ nennt er es so). Das Vaterland, dessen Hauptstadt Wien ist, wurde seitdem immer kleiner und kleiner. Der Wiener aber, der klassische „Rauner“, hat dennoch den Glauben an sein Wien, den Stolz auf sein Wien nicht verloren. Er traut sich die Kraft zu, dafür zu sorgen, daß es auch in Zukunft die Hauptstadt des guten Geschmacks bleibt. Und davon kann es schließlich leben: geistig und wirtschaftlich! München, Weihnachten 1922.

## Ein Gelehrtenjubiläum in Belgrad

Das Jubiläum 50 jähriger wissenschaftlicher Tätigkeit des Professors Lozani wurde an der Universität Belgrad durch einen Festakt begangen. Der König und der Ministerpräsident, außerdem die gesellschaftlichen und geistigen Kreise der jugoslawischen Hauptstadt waren anwesend. Der 75jährige Gelehrte wurde sehr gefeiert und geehrt.

Aus seinem Lebenslauf ist mitzuteilen, daß er, nachdem er u. a. in Berlin und Zürich seine Studien beendet hatte, im Jahre 1872 auf den Lehrstuhl für Chemie und chemische Technologie an der Belgrader Universität berufen wurde. Im Jahre 1894 gab er diese Stellung auf, wurde Gesandter in London, dann Außenminister und Ackerbauminister. Im Jahre 1905 wurde er wieder Dozent. U. a. war er auch Präsident der serbischen Akademie und Rektor der Universität.

## Litauens Staatspräsident

Zum Präsidenten der Republik Litauen ist der Abgeordnete Alexander Stulginski gewählt worden. Stulginski versah bisher den Posten des Präsidenten der konstituierenden Nationalversammlung (seit Mai 1920) und gleichzeitig denjenigen eines vorläufigen Präsidenten der Republik. Er ist 38 Jahre alt und gehört der christlich-demokratischen Partei an, die über die Hälfte der Sitze im Parlament verfügt.

## Prager Zeitungsausstellung

Fast sämtliche Zeitungen der Welt sind gegenwärtig in Prag zu einer großen Parade zusammenberufen worden. Die „Erste internationale Zeitungsausstellung“, die im großen Saale der „Lucerna“ zu sehen ist, gestattet einen interessanten Ueberblick über den Siegeszug, den die

Erfindung des Zeitungsdruckes durch die ganze Welt genommen hat. Die größten Blätter aus allen Erdteilen, und daneben die kleinste Zeitung aus einem Schwarzwalddörfchen sind hier zu sehen, Zeitungen jeden Umfanges und jeder Größe, politischen und fachlichen Inhaltes. Börse, Handel, Theater, Kino, Mode, jeder Zweig menschlicher Tätigkeit und jedes Gewerbe haben heute ihre Zeitung. Alle Sprachen und Schriften reden zum Beschauer, alle Fragen finden ihren Niederschlag und ihr Echo in der Zeitung.

## Professor Richard Strauß

Aus Wien wird gemeldet, daß Richard Strauß demnächst mit der Leitung der neuen Meisterschule für Kompositionenlehre an der Wiener Musikakademie betraut werden wird. Die Akademie soll den Rang einer Musikuniversität erhalten.

## Fußballsport in den Weihnachtstagen

Zwei interessante Spiele fanden an den beiden Weihnachtstagen in Nürnberg statt. Am ersten Feiertag kämpfte der I. Fußballklub Nürnberg gegen Rapid-Wien mit dem Ergebnis 4:1 (3:0), am zweiten die Spielvereinigung Fürth gegen Slavia Prag mit dem Ergebnis 3:2 (2:1). Die zahlreiche Zuschauerschaft war insbesondere von dem Prager Mittelfürer Burger begeistert, die Wiener konnten trotz ihrer Schnelligkeit die gewohnte Form nicht erreichen, obwohl die Nürnberger mit Ersatz antreten mußten.

Zu gleicher Zeit hatte die Prager Fußballwelt ihr Ereignis mit den Spielen des Nürnberger Fußballvereins, der in drei Begegnungen 2 Spiele gewann, eines verlor. Nürnberg Fußballverein schlug Sparta-Viktoria komb. 3:2.

Nürnberg Fußballverein gegen A. F. C. Vrsovice 2:1. Nürnberg Fußballverein gegen Union Zizkov 2:5.

## Die Verelendung der deutschen Jugend. — Ärztliche Untersuchungsergebnisse

Aus einem Bericht des Stadtarztes von Speyer über die von ihm untersuchten Schulneulinge geht allzu deutlich die körperliche Verelendung der jugendlichen Generation Deutschlands hervor. Es handelte sich um Kinder, die in der Zeit vom Mai 1915 bis zum Mai 1916 geboren wurden. Von 266 untersuchten Schulneulingen wiesen 30% einen besserungsbedürftigen Ernährungszustand auf, 45% der Schulneulinge waren tuberkulös. Von der Untersuchung des Medizinalreferenten der Regierung sind in den pfälzischen Bezirken 95% aller Kinder als tuberkulös angestekt zu bezeichnen. Bei 38% der Schulneulinge wird die Beschaffenheit des Blutes beanstandet. Bei 21% zeigen sich die Zeichen der englischen Krankheit, 22% neigen zu Hautgeschwüren. Das Höchstgewicht bei Mädchen betrug nur 25 Kilogramm, bei Knaben 27 Kilogramm, das Mindestgewicht bei Mädchen 14,5 Kilogramm, bei Knaben 14,7 Kilogramm. Die Beschaffenheit der Kleider und Wäsche der Schulneulinge zeigt deutlicher als alles andere die Not unserer Zeit. Eine Reihe von Kindern hat als Wäsche nur noch schwach zusammenhängende Lumpen; vielfach sind auch die Füße mit ein paar Lumpen umhüllt. Von Wecheln der Wäsche kann überhaupt nicht die Rede mehr sein.

## Ein wohlthätiger Ausländer

Ein Tschechoslowake überwies dem Stadtrat Regensburg im Dezember 10 000 Mark für die Armen. Er teilte in einem Begleitschreiben mit,

daß er sich einen Tag in Regensburg aufgehalten habe und über die deutschen Preise als Ausländer sehr erstaunt gewesen sei. Was er an diesem einen Tage an Ersparungen gemacht habe, überweise er gerne für die Armen der Stadt.

## Arzybaschew in Not

Einer der berühmtesten russischen Schriftsteller, Arzybaschew, dessen Roman „Sanin“ in sämtlicher Kultursprachen übersetzt wurde, ist in bitterster Notlage. In einem an seinen Wiener Übersetzer gerichteten Schreiben schildert er, wie der „Tag“ meldet, seine traurige Verfassung: „Trotzdem meine Stücke an sämtlichen russischen Theatern gespielt werden und meine Bücher in allen staatlichen Buchhandlungen verkauft werden, erhalte ich keinen Koppen Tantiemen.“ Arzybaschews letztes dramatisches Werk: „Der Kampf der Geschlechter“, ein Ehedrama, gelangt in dieser Saison in Deutschland zur Aufführung.

## Notruf der deutschen Ärzte

In der Aula der Universität Berlin vereinigten sich Vertreter der gesamten deutschen Ärzteschaft, der medizinischen Fakultäten sowie der Behörden des Reiches und der Länder zu einer Kundgebung über die Notlage des deutschen Volkes. Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Rubner wies darauf hin, daß wir erneut einer Hungerblockade gegenüberstehen. Der Vorsitzende des Deutschen Aerztevereins Geh. Sanitätsrat Dieppe (Leipzig) berichtete über die Aufgaben des Arztes. Das erschütternde Kindereleid schilderte dann der ärztliche Beigeordnete der Stadt Köln, Prof. Krautwig. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschliebung an, in der es heißt: „Der Mehrzahl aller Deutschen sind die notwendigen Nahrungsmittel nur noch in völlig un-

genügenden Mengen zugänglich. Die Unterernährung, Wohnungsnot, der Kohlenmangel, die Unmöglichkeit einer genügenden Körperpflege, Sorge und Entbahrungen aller Art vermindern nicht nur die Leistungsfähigkeit des Volkes, sondern auch seine Widerstandsfähigkeit gegen krankmachende Einwirkungen auf das allerbedenklichste. Die Folgen zeigen sich schon jetzt und werden sich in erhöhtem Maße, besonders bei den Kindern und der heranwachsenden Jugend geltend machen. Die Tuberkulose greift weiter um sich, Rachitis und Blutarmut breiten sich aus, Skorbit und Hungerödeme sind keine Seltenheiten mehr, die Seuchengefahr kann nicht schwer genug eingeschätzt werden. Erliegt Deutschland dieser Gefahr, so ist die ganze Kulturwelt bedroht.

Wir rufen unsere Kollegen im Ausland, wir rufen die gesamte Kulturwelt auf, sich nicht blenden zu lassen durch die Lebensführung einer dünnen Schicht von Genüßlingen. Das Elend ist schon jetzt weit verbreitet. Kleine Mittel, Wohltätigkeit und dergleichen, können wesentliche Änderungen nicht mehr herbeiführen. Die gesamte verzweigte Wirtschaftslage bedarf gründlicher Umgestaltung. Wir fordern die Welt auf, uns diese Umgestaltung zu ermöglichen.“

## Die Schande Frankreichs

Berlin, 12. Dezember. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde folgende Entschliebung des Abg. Mumm (deutschnat.) mit den Stimmen aller Parteien angenommen: Im besetzten Gebiet wurden durch die Besatzungsbehörden Frankreichs öffentliche Häuser zwangsweise eingerichtet. Vor der ganzen gesitteten Welt erheben wir Einspruch gegen diese Kulturschande, der die Bevölkerung im besetzten Gebiet wehrlos preisgegeben ist und die den Himmel schreit.



Der neue italienische Botschafter in Berlin, Graf BOSDARI



Der Präsident der Wiener Notenbank, Dr. Richard REISCH



Der serbische Ministerpräsident PASCHITSCH



Der neuernannte ukrainische Gesandte in Berlin, AUSSEM



Der neue deutsche Gesandte in Riga, Dr. Adolf KÖSTER